Morchella pusilla Fr.

Autor(en): **Berlincourt, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **20 (1942)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-934351

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Frühling, selten. In Tannenwäldern, hauptsächlich an feuchten, angebrannten Orten (Brandstellen).»

Fries vergleicht ferner die Starken Rippen der *M. esculenta* und zieht *Phallus costatus* Ventenat, l. c. p. 510 und *Morchella costata* Pers. Syn. p. 620 zu seiner Art. Es ist somit begreiflich, warum Fries die *M. costata* Vent. nicht beschrieben hat, und meine syst. Ansicht betr. dieser Spezies *(costata)* war dieselbe, bevor mir das Zitat von Fries bekannt war.

Unter *Morchella elata* hat Fries also eine grössere Morchel des Tannenwaldes verstanden, die sich besonders durch ihre Zerbrechlichkeit, Zartheit, durch hohe, welke und häutige Rippen und ihren grossen Wassergehalt charakterisiert. Wir haben aber schon erwähnt, dass man vergebens nach jüngeren Stadien in Abbildungen und Beschreibungen dieser Art sucht, und dies erschwert die Untersuchung verwandtschaftlicher Beziehungen zur Spitzmorchel, *M. conica* Pers.

Wie der aufmerksame Leser dieser Zeitschrift weiss, findet man die Hohe Morchel *(elata* Fr.*)* aber nicht nur im Tannenwald oder auf feuchten Waldwiesen, sondern in und um Sägereien (Thun), Gärtnereien, düsteren, vom Licht fast abgeschlossenen Winkeln (Altstadt Chur, Peter), auf Holzlagerplätzen, auf Schuttplätzen, in Kiesgruben (Knapp) usf. Bemerkenswert sind die Angaben im Heft 4 dieser Zeitschrift, p. 55, 1941 von Neurohr, der nicht nur von 35 cm hohen Exemplaren spricht, sondern die vorzügliche Geniessbarkeit der jungen m ä u s e g r a u e n *) Exemplare dieser *M. elata* hervorhebt. Die Spitzmorchel, *M. conica* scheint er, wiewohl noch viele, nicht zu kennen, evtl. zu verkennen. Bedeutsam wird die Meldung von E. Flury, Kappel, Heft 11, p. 169, 1941 unserer Zeitschrift, der die Häufigkeit der S p i t z - m o r c h e l , *M. conica* und die respektable Höhe bis zu 25 cm nachweist. Wir vertrauen auf Flurys Artbestimmung, der die Spitzmorchel jung, aber auch in mächtigen Exemplaren (elatatypus) für *M. conica* ausgibt. Es ist dies für die Zukunft eine wichtige Feststellung, wenn es sich um die Artdifferenzierung *conica-elata* handelt. Für die Zukunft bliebe somit die Frage noch offen, ob *Morchella elata* Fries, stamme sie nun aus dem Nadelwald oder durch Verschleppung nach den erwähnten besonderen Orten aus Dörfern und Städten, als selbständige gute Art oder nur als Zustand, Standortsform, evtl. als Varietät aufgefasst werden kann. Bemerkt sei hingegen, dass auch die echte *Morchella conica* vom Verfasser vor einer steinernen Treppe eines Lagerschuppens in Basel gefunden worden ist. In Betracht zu ziehen ist ferner, dass Fries nur den Charakter e r w a c h s e n e r Pilze wiedergibt, was nicht ausschliesst, dass der jüngere Pilz nicht d i c k e r e Rippen, ähnlich der jüngeren *M. conica* Pers. besitzen könnte, d. h. naturgemäss besitzen sollte. Unsere vorläufige Ansicht geht dahin, beide Pilze, *conica* und *elata* in sehr nahe Verwandtschaft bringen zu müssen. Um junge Elataexemplare wird gebeten.

In obiger Abhandlung wurden 56 Spezies und Varietäten besprochen. Einige Arten und Abarten fallen dahin, andere sind nur als Standortsformen aufzufassen oder verlieren ihren Rangwert, indem es sich nur um Zustände handelt. Ein weiterer Teil ist zugehörig zu einer der drei Kollektivspezies.

*) Conicafarbe.

Morchella pusilla Fr.

Les articles de M. A. K n a p p , parus dans les numéros 4 et 5 de «Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde» (articles d'un grand intérêt, soit dit en passant), m'ont remis à la mémoire certains faits de ma modeste carrière mycologique!

Avez-vous connaissance du dicton, répandu dans le sud du Jura bernois et dans quelques

régions du canton de Neuchâtel: «Quand on a vu une morille, si on ne la cueille pas, elle ne croît plus?»

J'ai eu, en son temps, des discussions très animées avec des amis et des connaissances qui croyaient fort et ferme à cette légende et en profitaient peut-être pour cueillir absolument tout ce qu'ils trouvaient, les grandes, les petites et les toute petites morilles! Pour prouver la fausseté de ce dicton, j'ai conduit quelques camarades dans un endroit un peu écarté, peu connu des amateurs, où je trouvais régulièrement la morille conique. J'ai eu la chance d'avoir affaire à des gens de bonne foi, qui prenaient un réel intérêt à l'expérience, car on aurait fort bien pu me jouer le tour d'aller cueillir les morilles choisies comme «sujets»! Nous avons constaté que la plupart des morilles laissées en place ont grossi jusqu'au moment oú, arrivées à maturité, elles ont commencé à se dessécher. J'ai dit, tout à l'heure, la plupart, car il y avait cependant, dans le voisinage immédiat, des groupes de petites morilles, gris-ardoisé, brunâtres, qui semblaient donner raison au dicton: hautes de deux à trois centimètres, au moment de la trouvaille, elle restèrent stationnaires, puis se desséchèrent.

J'avais déjà trouvé auparavant ces petites morilles et, pendant de nombreuses années, j'ai continué à les observer. Le peu de littérature mycologique dont je disposais à ce moment ne me permettait pas de les déterminer exactement. Si j'avais eu voix au chapitre, je les aurais nommées «Morchella nana». Lors de la parution de «Schweizer Pilzbuch», en 1934, j'ai cru le problème résolu quand j'ai trouvé le nom de «Morchella pusilla» Fr. (fig. planche 37, en haut à droite,) car il y a une concordance assez parfaite.

Aujourd'hui, je retombe dans l'incertitude. En effet, je lis, à la page 69, nº 5 de «Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde»: «Zu Nr. 22, *Morchella pusilla* Fr.? Tafel 37 in Habersaat. Wir fassen sie als typische Kümmerform einer Esculenta-Standortsform auf...» Or, je ne crois pas que la morille en question soit une *Morchelle esculenta.* La forme et la structure sont celle d'une *Morchella conica* et, de plus, l'habitat n'est pas celui de *Morchelle esculenta.* S'agit-il peut-être de *Morchella conica, var pusilla* Krombholz? Je n'en sais rien, car je ne connais pas celle-ci. J'attends donc une nouvelle saison, de nouvelles cueillettes et, je l'espère encore, la solution du problème.

A. Berlincourt.

Pilzfunde im Mai 1942.

Imbach. Luzern, sandte uns:

Helvella albipes, Fuckel. Weisstielige Lorchel = Helvella monachella (Scop.) Fr. Nonnenlorchel. Diese Arten dürften Synonyme sein, wenigstens findet Bresadola seine Monachella nicht besonders unterschieden von albipes.

Tricholoma brevipes, Bull. Kurzfüssiger Ritterling.

Morchella rimosipes, Cand. Käppchenmorchel.

Geopyxis carbonaria L. Kohlen-Kelchpilz.

Verpa conica, Miller, Fingerhut-Verpel.

Polyporus ciliatus, Fr. Bewimperter Porling, sieht brumalis sehr ähnlich, wir fanden ihn, wohl erstmals, in Luzern und Thalwil. Vielleicht wurde er etwa übersehen und für den Winterporling angeschaut. Man achte auf den Rand!

Ferner gingen ein:

Caloscypha fulgens, Pers. Prof. Siegfried. St. Gallen, s. S. 55.

Sarcoscypha occinea, Pers. Rahm, Arosa, dazu:

Clitocybe squamulosa, Pers. Schuppiger Trichterling.

Der Pilz wird alle Jahre gefunden und vorgewiesen, doch herrscht nach Vad. 199 etwas Unsicherheit, weil dort steht: Stiel dünn, ferner nichts von Mehlgeruch, der meist (ich fand das nie anders) deutlich festgestellt wurde.